LEHRBUCH

N. Gregory Mankiw | Mark P. Taylor

Grundzüge der Volkswirtschaftslehre

8. Auflage

SCHÄFFER
POESCHEL

Inhaltsverzeichnis

- Hinweis zum Urheberrecht
- Impressum
- Die Verfassers
- Die Bearbeiter der deutschen Auflage
- Vorwort der deutschen Bearbeiter zur 8. Auflage
- Inhaltsübersicht
- Abkürzungsverzeichnis
- Hinweise für den Benutzer
- 1 Was ist Volkswirtschaftslehre?
  - 1.1 Die Wirtschaft und die Wirtschaftsordnung
  - 1.2 Wie Menschen Entscheidungen treffen
  - 1.3 Wie Menschen zusammenwirken
  - 1.4 Wie die Volkswirtschaft insgesamt funktioniert
  - 1.5 Fazit
- 2 Denken wie ein Volkswirt
  - 2.1 Ökonomische Methodologie
  - 2.2 Theorieschulen
  - 2.3 Der Volkswirt als politischer Berater
  - 2.4 Warum Volkswirte einander widersprechen
- 3 Die Marktkräfte von Angebot und Nachfrage
  - 3.1 Die Annahmen des Marktmodells
  - 3.2 Nachfrage
  - 3.3 Angebot
  - 3.4 Angebot und Nachfrage zusammen
  - 3.5 Die Preiselastizität der Nachfrage
  - 3.6 Andere Nachfrageelastizitäten
  - 3.7 Die Preiselastizität des Angebots
  - 3.8 Anwendungsfälle für Elastizität von Angebot und Nachfrage

3.9 Fazit: Wie Preise Ressourcen zuteilen
4 Hintergründe zur Nachfrage: Die klassische Theorie der Konsumentscheidung
4.1 Das mikroökonomische Standardmodell
4.2 Budgetbeschränkung: Was der Konsument sich leisten kann
4.3 Präferenzen: Was der Konsument will
4.4 Optimierung: Was der Konsument wählt
4.5 Der verhaltensökonomische Blick auf das Konsumentenverhalten
5 Hintergründe zum Angebot: Unternehmen in Wettbewerbsmärkten
5.1 Kosten und Opportunitätskosten
5.2 Produktion und Kosten
5.3 Verschiedene Kostenarten
5.4 Kurzfristige und langfristige Kosten
5.5 Skalenerträge
5.6 Was ist ein Wettbewerbsmarkt?
5.7 Gewinnmaximierung und die Angebotskurve des Unternehmens bei vollständiger Konkurrenz
5.8 Die Marktangebotskurve bei vollständiger Konkurrenz
5.9 Fazit
6 Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten
6.1 Konsumentenrente
6.2 Produzentenrente
6.3 Markteffizienz
6.4 Fazit
7 Angebot, Nachfrage und die Politik der Regierung
7.1 Preiskontrollen
7.2 Steuern
7.3 Subventionen
7.4 Steuern und Effizienz

7.5 Der Nettowohlfahrtsverlust der Besteuerung
7.6 Administrative Kosten der Steuererhebung
7.7 Die Ausgestaltung des Steuersystems
7.8 Steuern und Gerechtigkeit
7.9 Fazit
8 Öffentliche Güter, Allmendegüter und meritorische Güter
8.1 Die verschiedenen Arten von Gütern
8.2 Öffentliche Güter
8.3 Allmendegüter
8.4 Meritorische Güter
8.5 Fazit
9 Externalitäten und Marktversagen
9.1 Externalitäten
9.2 Externe Effekte und Ineffizienz der Märkte
9.3 Private Lösungen bei externen Effekten
9.4 Politische Maßnahmen gegen Externalitäten
9.5 Öffentlich-private Maßnahmen gegen Externalitäten
9.6 Staatsversagen
9.7 Fazit
10 Die Produktionsentscheidung des Unternehmens
10.1 Isoquanten und Isokostenlinien
10.2 Die Minimalkostenkombination
10.3 Fazit
11 Marktstrukturen I: Monopol
11.1 Unvollständige Konkurrenz
11.2 Warum Monopole entstehen
11.3 Wie Monopole Produktions- und Preisentscheidungen treffen
11.4 Wohlfahrtseinbußen durch Monopole
11.5 Preisdifferenzierung

11.6 Wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Monopole
11.7 Fazit
12 Markstrukturen II: Monopolistische Konkurrenz
12.1 Wettbewerb mit unterschiedlichen Produkten
12.2 Werbung und Markenbildung
12.3 Fazit
13 Marktstrukturen III: Oligopol
13.1 Märkte mit nur wenigen Anbietern
13.2 Die Spieltheorie und die Ökonomik der Kooperation
13.3 Eintrittsbarrieren auf Oligopolmärkten
13.4 Wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Oligopole
13.5 Fazit
14 Marktstrukturen IV: Bestreitbare Märkte
14.1 Die Eigenschaften bestreitbarer Märkte
14.2 Die Grenzen der Bestreitbarkeit
14.3 Fazit
15 Arbeitsmarktökonomik
15.1 Die Arbeitsnachfrage
15.2 Das Arbeitsangebot
15.3 Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt
15.4 Andere Arbeitsmarkttheorien
15.5 Einkommensunterschiede
15.6 Die ökonomischen Aspekte der Diskriminierung
15.7 Sonstige Produktionsfaktoren: Boden und Kapital
15.8 Ökonomische Rente
15.9 Fazit
16 Einkommensungleichheit und Armut
16.1 Die Messung der Ungleichheit
16.2 Die politische Philosophie der Einkommensumverteilung

16.3 Politische Maßnahmen zur Armutsbekämpfung
16.4 Fazit
17 Interdependenz und Handelsvorteile
17.1 Die Produktionsmöglichkeitenkurve
17.2 Produktionsmöglichkeiten und Handel
17.3 Das Prinzip des komparativen Vorteils
17.4 Die Bestimmungsfaktoren des Außenhandels
17.5 Gewinner und Verlierer des Außenhandels
17.6 Handelsbeschränkungen
17.7 Weitere Außenhandelstheorien
17.8 Fazit
18 Informations- und Verhaltensökonomik
18.1 Abweichung von der Annahme vollkommener Information: Informationsökonomik
18.2 Abweichungen von der Annahme rationalen Verhaltens: Verhaltensökonomik
18.3 Fazit
19 Heterodoxe Theorien in der Volkswirtschaftslehre
19.1 Einleitung
19.2 Institutionenökonomik
19.3 Feministische Ökonomik
19.4 Komplexitätsökonomik
19.5 Fazit
20 Die Messung der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt und das Preisniveau
20.1 Makroökonomische Denkschulen
20.2 Das Wesen der Makroökonomik
20.3 Einkommen und Ausgaben einer Volkswirtschaft
20.4 Die Messung des Bruttoinlandsprodukts
20.5 Die Bestandteile des BIP
20.6 Reales versus nominales BIP

20.7 Die Grenzen des BIP als Wohlstandsmaß
20.8 Die Messung der Lebenshaltungskosten
20.9 Der Verbraucherpreisindex
20.10 Inflationsbereinigung von ökonomischen Größen
20.11 Fazit
21 Produktion und Wachstum
21.1 Das Wirtschaftswachstum rund um die Welt
21.2 Die Bestimmungsgrößen der Produktivität und die Rolle der Produktivität für das Wachstum
21.3 Wachstumstheorien
21.4 Wirtschaftswachstum und staatliche Politik
21.5 Fazit
22 Arbeitslosigkeit
22.1 Die Erfassung von Arbeitslosigkeit
22.2 Arbeitsplatzsuche
22.3 Strukturelle Arbeitslosigkeit
22.4 Die Kosten der Arbeitslosigkeit
22.5 Fazit
23 Sparen, Investieren und das Finanzsystem
23.1 Finanzinstitutionen
23.2 Sparen und Investieren in der nationalen Einkommensrechnung
23.3 Der Kreditmarkt
23.4 Fazit
24 Grundlagen der Finanzierung
24.1 Der Barwert: Ein Maß für den Zeitwert des Geldes
24.2 Der Umgang mit Risiko
24.3 Vermögensbewertung
24.4 Neue Produkte in der Finanzwelt
24.5 Die Effizienzmarkthypothese in der (Finanz-)Krise

24.6 Fazit
25 Das monetäre System
25.1 Die Bedeutung des Geldes
25.2 Die Rolle von Zentralbanken
25.3 Banken und das Geldangebot
25.4 Die geldpolitischen Instrumente der Zentralbank
25.5 Fazit
26 Geldmengenwachstum und Inflation
26.1 Die klassische Inflationstheorie
26.2 Die Kosten der Inflation
26.3 Das Inflationsziel der Zentralbank
26.4 Fazit
27 Grundsätzliches über die offene Volkswirtschaft
27.1 Die internationalen Güter- und Kapitalströme
27.2 Die Preise für internationale Transaktionen: Nominale und reale Wechselkurse
27.3 Eine Erklärung der Wechselkursbestimmung: Die Kaufkraftparitätentheorie
27.4 Fazit
28 Eine makroökonomische Theorie der offenen Volkswirtschaft
28.1 Das Angebot an und die Nachfrage nach Kreditmitteln und Devisen
28.2 Das Gleichgewicht in der offenen Volkswirtschaft
28.3 Wie wirtschaftspolitische Maßnahmen und andere Ereignisse eine offene Volkswirtschaft beeinflussen
28.4 Fazit
29 Konjunkturzyklen
29.1 Trendwachstum
29.2 Ursachen für Konjunkturzyklen

29.3 Konjunkturmodelle
29.4 Fazit
30 Keynes, Keynesianer und die IS-LM-Analyse
30.1 Das Keynesianische Kreuz
30.2 Der Multiplikatoreffekt
30.3 Die IS- und die LM-Kurve
30.4 Das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht im IS-LM-Modell
30.5 Vom IS-LM-Modell zur aggregierten Nachfragekurve
30.6 Fazit
31 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und gesamtwirtschaftliches Angebot
31.1 Drei wichtige Befunde zu den konjunkturellen Schwankungen
31.2 Zur Erklärung von kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen
31.3 Die aggregierte Nachfragekurve
31.4 Die aggregierte Angebotskurve
31.5 Zwei Ursachen von kurzfristigen Wirtschaftsschwankungen
31.6 Fazit
32 Der Einfluss von Geldpolitik und Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage
32.1 Wie die Geldpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wirkt
32.2 Der Einfluss der Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage
32.3 Der Einsatz der Geld- und Fiskalpolitik zur Stabilisierung der Volkswirtschaft
32.4 Fazit
33 Inflation und Arbeitslosigkeit als kurzfristige Alternativen
33.1 Die Phillips-Kurve
33.2 Verschiebungen der Phillips-Kurve: Die Rolle von Erwartungen

33.3 Verschiebungen der Phillips-Kurve: Zur Rolle von Angebotsschocks
33.4 Die Kosten einer Senkung der Inflationsrate
33.5 Empirische Befunde zur Phillips-Kurve
33.6 Fazit
34 Angebotspolitik
34.1 Verschiebungen der aggregierten Angebotskurve
34.2 Angebotspolitische Maßnahmen
34.3 Fazit
35 Gebiete mit einheitlicher Währung und die Europäische Währungsunion
35.1 Der Euro
35.2 Der europäische Binnenmarkt
35.3 Vorteile und Kosten einer Gemeinschaftswährung
35.4 Die Theorie optimaler Währungsräume
35.5 Ist Europa ein optimaler Währungsraum?
35.6 Fiskalpolitik und Währungsunion
35.7 Fazit
36 Die Finanzkrise und die Staatsverschuldung in Europa
36.1 Die Finanzkrise
36.2 Die Schuldenkrise in Europa
36.3 Die eingeleitete Sparpolitik
36.4 Fazit
Glossar
Fachbegriffe Deutsch-Englisch
Stichwortverzeichnis

Hinweis zum Urheberrecht:

Alle Inhalte dieses eBooks sind urheberrechtlich geschützt.

Bitte respektieren Sie die Rechte der Autorinnen und Autoren, indem sie keine ungenehmigten Kopien in Umlauf bringen.

Dafür vielen Dank!

Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft - Steuern - Recht GmbH

Titel der Originalausgabe: »Economics«, 5th Edition

N. Gregory Mankiw and Mark P. Taylor

® 2020, Cengage Learning EMEA

Translation Copyright ® 2021 by Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft • Steuern • Recht GmbH.

All rights reserved

Ins Deutsche übertragen von Marco Herrmann,

Christian Müller, Diana Püplichhuysen

Lehrmaterialien für dieses Lehrbuch finden Sie unter www.sp-dozenten.de (Registrierung erforderlich).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Print	ISBN 978-3-7910-4996-0	Bestell-Nr. 20729-0004
EPDF	ISBN 978-3-7910-4997-7	Bestell-Nr. 20729-0151
EPub	ISBN 978-3-7910-4998-4	Bestell-Nr. 20729-0100

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

® 2020, Cengage Learning EMEA

® der deutschen Übersetzung 2021 Schäffer-Poeschel Verlag

für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH

N. Gregory Mankiw/ Mark P. Taylor

Grundzüge der Volkswirtschaftslehre

8. Auflage, August 2021

www.schaeffer-poeschel.de

service@schaeffer-poeschel.de

Bildnachweis Cover: ® blvdone, shutterstock

Produktmanager: Alexander Kühn

Lektorat: Bernd Marquard, Stuttgart

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Ein Tochterunternehmen der Haufe Group

Die Verfasser

Autoren

N. Gregory Mankiw ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Harvard University. Er studierte an der Princeton University und am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Als Hochschullehrer hielt und hält er Vorlesungen zu Makroökonomik, Mikroökonomik, Statistik und Grundlagen der Volkswirtschaftslehre. Professor Mankiw ist ein überaus produktiver Autor und nimmt regelmäßig an wissenschaftlichen und politischen Debatten teil. Zusätzlich zu seiner Lehr-, Forschungs- und Autorentätigkeit forschte er im National Bureau of Economic Research, war Berater der Federal Reserve Bank in Boston und des Congressional Budget Office. Von 2003 bis 2005 war Mankiw Vorsitzender des Council of Economic Advisers, er war auch Berater des Kandidaten Mitt Romney während des US-Präsidentschaftswahlkampfes 2012.

Mark P. Taylor ist Dekan der John M. Olin Business School an der Washington Universität, USA. Zuvor war er Dekan der Warwick Business School an der Universität Warwick und Professor für Internationale Finanzen. Seinen ersten Abschluss erwarb er in Philosophie, Politik und Volkswirtschaftslehre an der Universität Oxford. An der Universität London schloss er das Studium der Volkswirtschaftslehre mit dem Master ab und promovierte anschließend in Ökonomie und Internationalen Finanzen. Professor Taylor lehrte und lehrt Volkswirtschaftslehre und Finanzen an verschiedenen Universitäten (u. a. Oxford, Warwick und New York) und in verschiedenen

Veranstaltungen (Grundlagen-, Fortgeschrittenen- und Doktorandenveranstaltungen). Er arbeitete als leitender Wirtschaftswissenschaftler beim Internationalen Währungsfonds und bei der Bank of England. Bevor er Dekan der Warwick Business School wurde, war er leitender Direktor bei Black Rock, dem weltweit größten Vermögensverwalter, wo er an internationalen Anlagestrategien arbeitete, die auf makroökonomischen Analysen basierten. Seine Forschungsarbeiten wurden in vielen Journals und wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Professor Taylor ist weltweit einer der am häufigsten zitierten Ökonomen. Er war auch Mitglied einer Beratergruppe für Faire und Effektive Märkte an der Bank of England.

Mitwirkender Autor

Andrew Ashwin hat über 20 Jahre Erfahrung als Dozent für Wirtschaftswissenschaften. Er hat einen Abschluss als Master of Business Administration (MBA) und hat an der Universität Leicester über die Idee und die Bewertung von Schwellenkonzepten in der Wirtschaftswissenschaft promoviert. Ashwin ist ein erfahrener Autor, der mehrere Studientexte unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und Publikationen für Fachzeitschriften verfasst hat, die sich auf seine Forschung bezogen auf sein Promotionsvorhaben richten. Er hat auch an der Entwicklung von Online-Lehrunterlagen am Institute of Learning and Research Technologies an der Universität Bristol mitgearbeitet. Andrew Ashwin war vorsitzender Prüfer einer großen Qualifikationsvergabestelle für Betriebswirtschaft und Wirtschaftswissenschaften in England und arbeitet als Berater für das Office of Qualifications and Examinations Regulation (Ofqual). Ashwin hat ein großes Interesse an

Beurteilung und Lernen in den Wirtschaftswissenschaften und ist akkreditierter Gutachter am Chartered Institute of Educational Assessors. Er ist Herausgeber des Journals der Economics, Business and Enterprise Association (EBEA).

Die Bearbeiter der deutschen Auflage

Dr. **Marco Herrmann** hat an der Freien Universität Berlin Volkswirtschaftslehre studiert und am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig promoviert. Er ist heute bei der ECC – European Commodity Clearing AG im Bereich Clearing Strategy tätig.

Univ.-Prof. Dr. **Christian Müller** ist seit 2008 Professor für Wirtschaftswissenschaften und Ökonomische Bildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er promovierte 1999 und habilitierte 2004 in Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Ökonomische Bildung, Theorie der Wirtschaftspolitik sowie Wirtschafts- und Unternehmensethik.

Diana Püplichhuysen (M. A., MBA) studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Seit 2014 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ökonomische Bildung tätig und promoviert hier zum Dr. rer. pol. Ihre Dissertation befasst sich mit Entrepreneurship im Kontext der Migrationsökonomik.

Vorwort der deutschen Bearbeiter zur 8. Auflage

Wir leben in turbulenten Zeiten. Das Corona-Virus hat die Gesellschaft und die Wirtschaft in Deutschland und der Welt in nie dagewesener Weise durcheinandergebracht. Auch in unserer deutschen Bearbeitung des »Mankiw«, des international führenden Lehrbuchs für Volkswirtschaftslehre, nehmen wir darauf deshalb immer wieder Bezug. Aber auch andere aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik wie die Regulierung des Fahrdienstleisters Uber, die Bereitstellung von Internetbandbreiten in Indien, der Handelskrieg zwischen China und den USA oder die Gewährung von Subventionen für E-Autos werden in dieser Ausgabe aufgegriffen, diskutiert und in die größeren Zusammenhänge der Volkswirtschaftslehre eingeordnet. Bei alledem ist auch die neue, 8. deutsche Auflage der »Grundzüge der Volkswirtschaftslehre« durch ihren lebendigen und engagierten Schreibstil gekennzeichnet. In bewährter Weise werden wiederum überall, wo es möglich ist, Mathematisierungen vermieden und die behandelten Theorien und Modelle in möglichst intuitiver Weise dargestellt.

Die neue Auflage nimmt auch die immer wieder aufflammende Kritik an allzu stark vereinfachenden Vorstellungen eines kühl und rational kalkulierenden Homo oeconomicus auf, der die grundlegenden Modelle der neoklassischen Standardtheorie der Volkswirtschaftslehre prägt, und zwar zugunsten sogenannter heterodoxer Ansätze, denen nunmehr der gesamte Teil 8 des Lehrbuchs gewidmet wird. Einen viel höheren Stellenwert erhält dabei

die mittlerweile mit mehreren Nobelpreisen ausgezeichnete Informations- und Verhaltensökonomik. Völlig neu ist auch das Kapitel 19, das Überblicke über die Erkenntnisse der Institutionenökonomik, der feministischen Ökonomik und der Komplexitätsökonomik gibt. Die Betrachtung unterschiedlicher Marktstrukturen wurde in dieser Ausgabe um einen Überblick über die Theorie der bestreitbaren Märkte (Kapitel 14) ergänzt. Und in Kapitel 17 wirft das Lehrbuch nach den gewohnt gründlichen Vorstellungen der Regel vom komparativen Vorteil nun auch einen Blick auf weitere Außenhandelstheorien wie das Heckscher-Ohlin- und das Stolper-Samuelson-Theorem. Wichtige Finanzmarktthemen haben jetzt ihren Platz in Kapitel 24 gefunden.

Wir Überträger der deutschen Ausgabe haben uns wiederum nicht auf eine bloße Übersetzung der englischsprachigen Vorlage – der 5th European Edition von »Economics« – beschränkt, sondern diese wie üblich auf die Lebensumstände deutschsprachiger Leserinnen und Leser übertragen. So behandeln wir außer der Corona-Krise, die erst nach dem Erscheinen der britischen Originalpublikation ausbrach, die aktuelle Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland, die Marktmacht von Unternehmen wie Google oder Edeka und die daraus folgenden Regulierungsbestrebungen der deutschen und europäischen Kartellbehörden, die Hyperinflation in Venezuela und natürlich auch den Brexit.

Einen besonderen Vorzug der deutschen Ausgabe sehen wir auch im begleitenden Arbeitsbuch von Dr. Marco Herrmann, das eine exzellente Möglichkeit bietet, die behandelten Theorien und Modelle anhand von Wiederholungsfragen sowie praxisnahen Aufgaben und Anwendungen zu festigen und zu vertiefen. Das Arbeitsbuch erscheint zeitgleich mit der neuen deutschen Auflage des Lehrbuchs komplett überarbeitet.

Wir danken dem Verlag, namentlich Herrn Dipl.-Betriebsw. Alexander Kühn, für die überaus angenehme und vielversprechende Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt unserem Lektor, Herrn Dipl.-Volksw. Bernd Marquard, dessen Sachverstand, Professionalität und Liebe zum Detail uns wiederum eine enorme Hilfe waren.

März 2021

Marco Herrmann, Christian Müller und Diana Püplichhuysen

Inhaltsübersicht

Teil 1 Einführung in die Volkswirtschaftslehre

1 Was ist Volkswirtschaftslehre?

2 Denken wie ein Volkswirt

Einige der wichtigen Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre sind Opportunitätskosten, Entscheidungen nach dem Marginalprinzip, Anreize, Vorteile des Handels und die Effizienz von Märkten. Die Volkswirtschaftslehre ist durch verschiedene Methoden und Schulen gekennzeichnet. Volkswirte können sowohl Wissenschaftler als auch Politikberater sein.

Teil 2 Die Theorie der Wettbewerbsmärkte

3 Die Marktkräfte von Angebot und Nachfrage

Auf einem Wettbewerbsmarkt bestimmen die Nachfrage der Konsumenten und das Angebot der Unternehmen Preis und Menge. Änderungen des Marktgleichgewichts werden in drei Schritten analysiert. Mithilfe des Konzepts der Elastizität lassen sich Reaktionen von Nachfrage und Angebot sowie von Märkten auf Veränderungen genauer untersuchen.

4 Hintergründe zur Nachfrage: Konsumentscheidungen

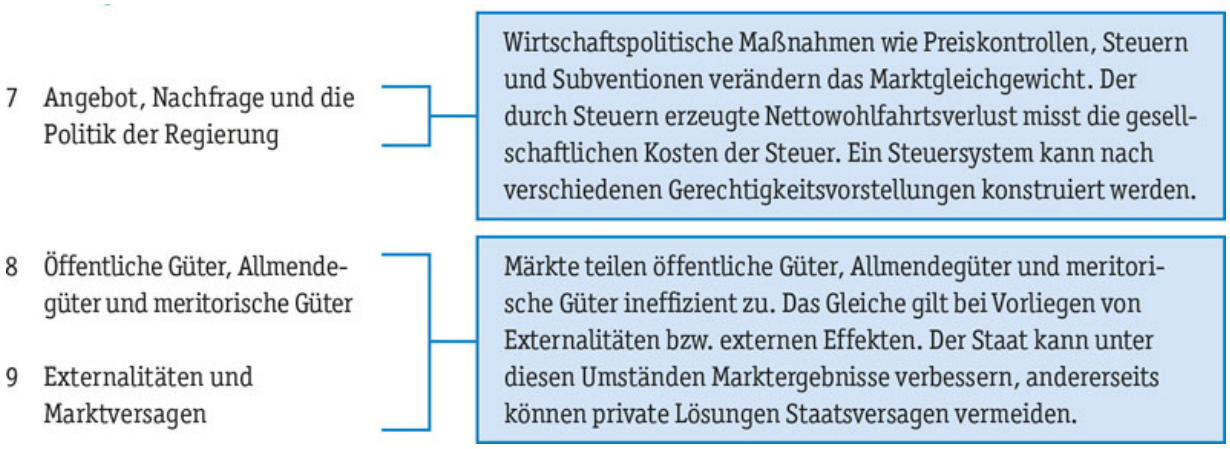
5 Hintergründe zum Angebot: Unternehmen in Wettbewerbsmärkten

Individuelle Entscheidungen unter Budgetbeschränkungen bilden die Grundlage der Nachfragekurve. Die auf kurze und lange Sicht unterschiedlichen Produktionskosten bilden die Grundlage der Angebotskurve. Aus dem Verhalten einzelner Unternehmen lässt sich die zugehörige Marktangebotskurve ableiten.

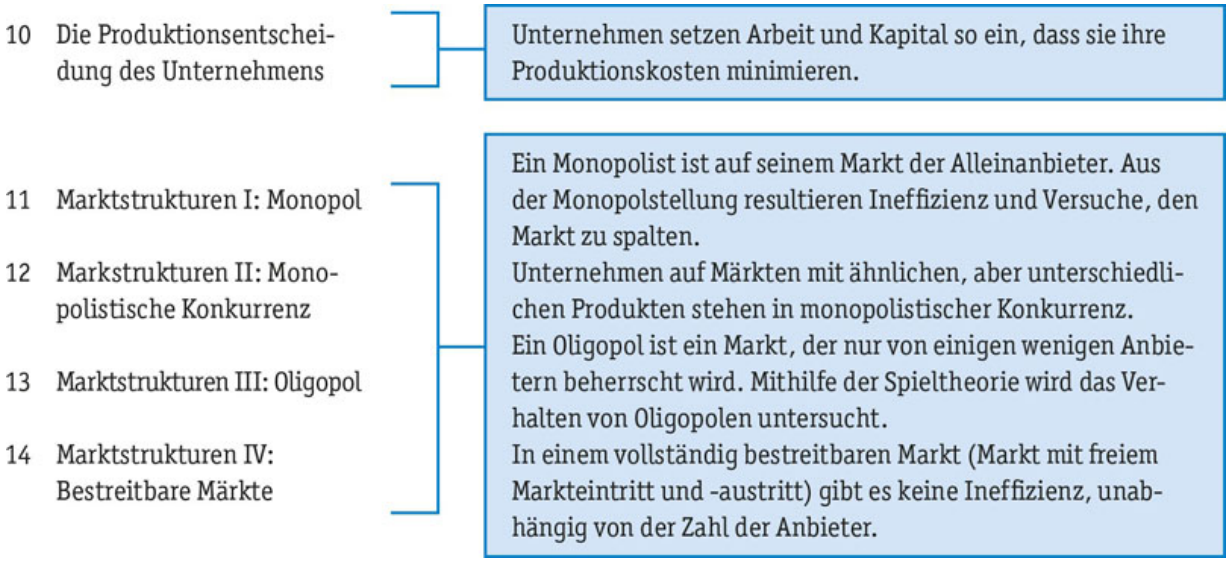
6 Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten

Die Effizienz von Märkten wird mithilfe der Konzepte Konsumentenrente und Produzentenrente beurteilt. Ein Wettbewerbsmarkt maximiert die Summe aus Produzenten- und Konsumentenrente und damit die Wohlfahrt.

Teil 3 Eingriffe in Märkte



Teil 4 Unternehmensverhalten und Marktstrukturen



Teil 5 Faktormärkte

15 Arbeitsmarktökonomik

Am Arbeitsmarkt ist die Verbindung zwischen Faktorpreis und Grenzproduktivität zentral. Einkommensungleichheiten können damit erklärt werden. Wettbewerb wirkt der ungleichen Behandlung vergleichbarer Individuen, der Diskriminierung, entgegen.

Teil 6 Ungleichheit

16 Einkommensungleichheit und Armut

Die Messung der Einkommensungleichheit stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Aus verschiedenen politischen Philosophien und ihrer Position zur Ungleichheit resultieren unterschiedliche politische Maßnahmen zur Einkommensumverteilung.

Teil 7 Handel

17 Interdependenz und Handelsvorteile

Spezialisierung und Handel erhöhen die Wohlfahrt der Beteiligten. Das gilt auch für den Außenhandel eines Landes. Dabei gibt es Gewinner und Verlierer, die Zölle, Quoten und nichttarifäre Maßnahmen gegenüber dem Ausland fordern können.

Teil 8 Heterodoxe Ökonomik

18 Information und Verhaltensökonomik

Die Konzepte von Prinzipal und Agent, asymmetrischer Information und Verhaltensökonomik erlauben ein genaueres Verständnis der Unzulänglichkeiten menschlicher Entscheidungsfindung.

19 Heterodoxe Theorien in der Volkswirtschaftslehre

Heterodoxe Ökonomik umfasst die Institutionenökonomik, die feministische Ökonomik und die Komplexitätsökonomik.

Teil 9 Makroökonomische Daten

20 Die Messung der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt und das Preisniveau

Verschiedene ökonomische Denkschulen setzen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrem Verständnis von Wirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt misst das gesamte Einkommen eines Landes und kann nominal und real ermittelt werden. Mithilfe eines Verbraucherpreisindex lässt sich eine Inflationsrate berechnen, die zur Inflationsbereinigung nominaler Größen verwendet wird.

Teil 10 Die realökonomische Entwicklung auf lange Sicht

21 Produktion und Wachstum

22 Arbeitslosigkeit

Der Lebensstandard eines Landes (BIP pro Kopf) hängt ab von der Produktivität, die durch staatliche Maßnahmen beeinflussbar ist. Langfristige Ursachen von Arbeitslosigkeit sind in Mindestlöhnen, Gewerkschaftsmacht oder Effizienzlöhnen zu suchen. Arbeitslosigkeit verursacht hohe Kosten für den Einzelnen und die Gesellschaft.

Teil 11 Zinssätze, Geld und Preise auf lange Sicht

23 Sparen, Investieren und das Finanzsystem

24 Grundlagen der Finanzierung

Die Finanzmärkte einer Volkswirtschaft koordinieren Kreditvergabe (Ersparnis) und Kreditaufnahme (Investitionen). Das Barwertkonzept, die Theorie der Risikomischung und die Effizienzmarkthypothese sind grundlegende Instrumente der Vermögensbewertung. Die Entwicklung der Finanzmärkte seit 2000 wird dargestellt, Schwerpunkt ist die Finanzkrise von 2007 bis 2009.

25 Das monetäre System

26 Geldmengenwachstum und Inflation

Geld erfüllt wesentliche Funktionen in der Wirtschaft. Zentralbank und Geschäftsbanken bestimmen zusammen die Geldmenge. Übermäßiges Geldmengenwachstum führt regelmäßig zu Inflation.

Teil 12 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft

27 Grundsätzliches über die offene Volkswirtschaft

28 Eine makroökonomische Theorie der offenen Volkswirtschaft

In der offenen Volkswirtschaft sind Ersparnis und Investitionen mit Kapitalexporten verknüpft. Die Kaufkraftparitätentheorie kann die Höhe des nominalen und realen Wechselkurses erklären. In einem klassischen Modell der internationalen Güter- und Kapitalströme werden die Auswirkungen unterschiedlicher wirtschaftspolitischer Maßnahmen untersucht.

Teil 13 Kurzfristige wirtschaftliche Schwankungen

29 Konjunkturzyklen

30 Keynes, Keynesianer und die IS-LM-Analyse

31 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und gesamtwirtschaftliches Angebot

32 Der Einfluss von Geldpolitik und Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage

33 Inflation und Arbeitslosigkeit als kurzfristige Alternativen

34 Angebotspolitik

Zeitreihendaten zeigen Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität. Diese werden durch moderne Konjunkturmodelle oder traditionell im Rahmen des IS-LM-Modells bzw. des AD-AS-Modells erklärt. Geld- und Fiskalpolitik wirken auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und können damit Wirtschaftsschwankungen entgegenwirken. Kurzfristig ist die Wirtschaftspolitik dem Zielkonflikt zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit ausgesetzt, langfristig dagegen nicht. Angebotspolitische Maßnahmen wirken eher langfristig auf das gesamtwirtschaftliche Angebot.

Teil 14 Internationale Makroökonomik

35 Gebiete mit einheitlicher Währung und die Europäische Währungsunion

36 Die Finanzkrise und die Staatsverschuldung in Europa

Die einheitliche Währung Euro ist mit Vorteilen und mit Kosten verbunden. Ob Europa ein optimaler Währungsraum ist, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Der weltweiten Finanzkrise folgte eine Schuldenkrise in Europa. Staatliche Sparpolitik als Antwort auf diese Schuldenkrise wird umfassend debattiert.

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	englischer Begriff	deutscher Begriff	Kapitel
AFC	average fixed cost	durchschnittliche fixe Kosten	5
AR	average revenue	Durchschnittserlös	5
ATC	average total cost	durchschnittliche Gesamtkosten	5
AVC	average variable cost	durchschnittliche variable Kosten	5
BC	budget constraint	Budgetgerade	4
C	consumption	Konsum, privater Verbrauch	20
D	demand	Nachfrage	2
e	exchange rate	nominaler Wechselkurs (in Mengennotierung)	27
E	expenditures	geplante Ausgaben	30
FC	fixed cost	fixe Kosten	5
G	government purchases	Staatsausgaben	20
I	indifference curve	Indifferenzkurve (des Konsumenten)	4
I	investment	Investitionen (im makroökonomischen Kontext)	20
K	capital	Kapital (Realkapital)	5
L	labour	Arbeit	5
M	quantity of money	Geldmenge	26
MC	marginal cost	Grenzkosten	5
MD	demand for money	Geldnachfrage	30
MPC	marginal propensity to consume	marginale Konsumquote	30
MP_K	marginal product of capital	Grenzprodukt des Kapitals	10
MP_L	marginal product of labour	Grenzprodukt der Arbeit	5
MPS	marginal propensity to save	marginale Sparquote	30
MR	marginal revenue	Grenzerlös	5

MRS	marginal rate of substitution	Grenzrate der Substitution	4
MS	money supply	Geldangebot	26
NCO	net capital outflow	Nettokapitalabfluss	27
NX	net exports	Nettoexporte	20
OC	opportunity cost	Opportunitätskosten	17
P	price	Preis (im Angebots-Nachfrage-Diagramm)	3
P	(domestic) price level	Preisniveau (Index, im makroökonomischen Kontext)	27
P^*	foreign price level	Preisniveau des Auslands (Index, im makroökonomischen Kontext)	27
Q	quantity	Menge	2
Q_D	quantity demanded	Nachfragemenge	3
Q_S	quantity supplied	Angebotsmenge	3
r	interest rate	Zinssatz	24
R	reserve ratio	Reservesatz der Banken	25
S	supply	Angebot (im Angebots-Nachfrage-Diagramm)	3
S	saving	Ersparnis (im makroökonomischen Kontext)	23
T	taxes (minus transfer payments)	Steuern (abzüglich Transferleistungen des Staates)	23
TC	total cost	Gesamtkosten	5
TR	total revenue	Gesamterlös	3
V	velocity of money	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes	26
VC	variable cost	variable Kosten	5
VMP_L	value of the marginal product of labour	Wertgrenzprodukt der Arbeit	15
W	wage	(Nominal-)Lohn	15
Y	quantity of output (real GDP)	(gesamtwirtschaftliches) Produktionsniveau, Einkommen (real)	26

Hinweise für den Benutzer

Jedes Kapitel dieses Buches wird durch verschiedene Elemente strukturiert. Sie helfen Ihnen, die vorgestellten ökonomischen Ideen und Sachverhalte besser zu verstehen.

Kurztest: Am Ende jedes Abschnitts dienen Fragen und kurze Aufgaben der Rekapitulation des Inhalts.

6.3 Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten
Markteffizienz
246

die zuvor dargestellte Treppenkurve des Angebots, messen wir die Produzentenrente auf die gleiche Weise: Die Produzentenrente entspricht der Fläche unterhalb eines Preises und oberhalb der Angebotskurve. In Diagramm (a) ist der Preis P_1 und die Produzentenrente entspricht der Fläche des Dreiecks ABC.

Diagramm (b) zeigt, was bei einem Preisanstieg von P_1 auf P_2 geschieht. Die Produzentenrente entspricht nun der Fläche ADF. Dieser Zuwachs der Produzentenrente besteht aus zwei Komponenten. Erstens erhalten die Anbieter, die schon zum Preis P_1 die Menge Q_1 angeboten haben, nun eine höhere Produzentenrente für die gleiche Angebotsmenge. Ihre zusätzliche Produzentenrente entspricht der Rechteckfläche BCED. Zweitens treten durch den höheren Preis nun neue Verkäufer (Newcomer) in den Markt ein, was zu einem Anstieg der Angebotsmenge von Q_1 auf Q_2 führt. Die Produzentenrente dieser Newcomer entspricht der Dreiecksfläche CEF.

Kurztest
Ist die Produzentenrente das gleiche wie der Gewinn? Erklären Sie Ihre Antwort.

Fallstudie

Internet-Bandbreite in Indien

Mit einer Bevölkerung von ca. 1,34 Milliarden Menschen und einem wachsenden Appetit auf Technologie sieht sich Indien mit der Notwendigkeit konfrontiert, die Bandbreite für mobiles Internet im Land zu erhöhen. Den Behörden in Indien stehen dabei zwei Optionen zur Verfügung, die beide Teil des Mikrowellenspektrums sind: das V-Band und das E-Band. Um diese zusätzlichen Frequenzbandbreiten verfügbar zu machen, erwägt die Regierung verschiedene Möglichkeiten. Eines ihrer wichtigsten Ziele ist es jedoch, die Nettowohlfahrt für die Bürger des Landes zu maximieren, mit anderen Worten, die Produzenten- und Konsumentenrente aus der Bereitstellung der neuen Bandbreiten zu maximieren.
Die Installation der neuen Bandbreiten ist mit hohen Fixkosten verbunden. Demgegenüber sind jedoch die Grenzkosten für die Bereitstellung zusätzlicher Einheiten Bandbreite für die Nutzer relativ gering. Dies bedeutet, dass es möglich sein dürfte, WLAN und einen Internetzugang zu relativ niedrigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus würde die Verfügbarkeit von V- und E-Bändern bedeuten, dass das Angebot an WLAN und Internetzugang zunehmen würde, was den Druck auf die Preise weiter verstärken könnte. Es ist daher möglich, dass die Produzentenrente für Unternehmen, die Internetdienste anbieten, bei gegebenen Preisen unter anderem aufgrund des Kostendrucks steigen würde, sobald die ursprünglichen Fixkosten einmal aufgewendet worden sind. Für die Konsumenten würde die zunehmende Verfügbarkeit von WLAN und Internetdiensten sowohl in ländlicheren Gebieten als auch in dicht besiedelten städtischen Gebieten ebenfalls zu einem möglichen Anstieg der Konsumentenrente führen. Dabei dürfte der Anstieg der Konsumentenrente wahrscheinlich größer sein als die Veränderung der Produzentenrente, und beide Größen zusammen werden einen Nettowohlfahrtsgewinn für das Land und seine Bevölkerung stiften.

6.3 Markteffizienz

Auf den globalen Märkten werden jeden Tag Millionen von Handelsgeschäften betrieben. In unserer Analyse der freien Märkte sind wir von vielen Annahmen ausgegangen. Zum Beispiel sind wir davon ausgegangen, dass wenn ein Konsument für eine Jeans 25 Euro zahlt, sein Nutzen mindestens dem Kaufpreis entsprechen muss. Vielleicht erhält er aber auch etwas Konsumentenrente, falls er darauf eingestellt war, mehr als

Fallstudie: Ökonomische Begriffe und Konzepte dienen dazu, die Hintergründe aktueller Begebenheiten zu erhellen. Daher enthält dieses Buch verschiedene Fallstudien, die Vorgänge, Zusammenhänge und wirtschaftspolitische Entscheidungen erklären.

Information: Zusätzliche Inhalte, die für Studierende interessant sind, z. B. Vertiefung bestimmter Aspekte, Stichworte und Theorien, zusätzliche Daten oder Erläuterung mathematischer Konzepte. »Information« ergänzt und vertieft die Kenntnisse und das Verständnis von Ökonomie.

Information

Warum Monopole keine Angebotskurve haben

Möglicherweise ist Ihnen aufgefallen, dass wir den Preis in einem Monopolmarkt mithilfe der Kurve der Marktnachfrage und der Grenzkostenkurve des Unternehmens analysiert haben. Eine Angebotskurve haben wir gar nicht erwähnt.
Was ist mit der Angebotskurve passiert? Obwohl auch Monopole eine Entscheidung über ihre Angebotsmenge treffen, haben sie keine Angebotskurve. Eine Angebotskurve zeigt uns die Angebotsmenge, die ein Unternehmen bei einem gegebenen Preis wählt. Dieses Konzept ist sinnvoll, wenn wir Unternehmen bei vollständiger Konkurrenz analysieren, die Preisnehmer sind. Ein Monopol ist dagegen kein Preisnehmer, ein Monopol setzt den Preis. Es hat keinen Sinn, danach zu fragen, welche Menge ein Monopol bei einem bestimmten Preis anbieten würde, da der Monopolist den Preis in dem Augenblick festsetzt, in dem er auch seine Angebotsmenge wählt.
Tatsächlich ist die Angebotsentscheidung des Monopolisten untrennbar mit der Nachfragekurve verknüpft, der er sich gegenübersieht. Der Verlauf der Nachfragekurve definiert den Verlauf der Grenzerlöskurve, die ihrerseits die gewinnmaximierende Ausbringungsmenge des Monopolisten bestimmt. Auf einem Wettbewerbsmarkt kann die Angebotsentscheidung ohne Kenntnis der Nachfragekurve getroffen werden, jedoch nicht auf einem Monopolmarkt. Aus diesem Grund sprechen wir nie von einer Angebotskurve des Monopolisten.

Aus der Praxis

Warum waren Inflationsrate und Arbeitslosenquote in den USA in den 1990er-Jahren so niedrig?

Am Ende des 20. Jahrhunderts erfreuten die Vereinigten Staaten die niedrigsten Inflationsraten und Arbeitslosenquoten seit Jahren. Dabei betrug die Inflationsrate zu Beginn der 1990er-Jahre noch fast 4 Prozent, die Arbeitslosenquote fast 7 Prozent. Im Verlauf der 1990er-Jahre gingen jedoch Inflationsrate und Arbeitslosenquote stetig zurück. Bis 1998 war beispielsweise die Arbeitslosenquote auf 4,5 Prozent gefallen, während sich die Inflationsrate auf nur noch 1,6 Prozent pro Jahr belief. Die Vereinigten Staaten erlebten eine Periode eines ungewöhnlich langen und kräftigen Aufschwungs mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von fast 4 Prozent pro Jahr.
Einige Beobachter waren der Auffassung, dass diese Entwicklung die Zweifel an der Theorie der Phillips-Kurve mehrt. Tatsächlich könnte die Kombination von niedriger Inflation und geringer Arbeitslosigkeit darauf hindeuten, dass der Zusammenhang zwischen beiden Größen nicht länger existiert. Die Mehrheit der Volkswirte interpretierte diese Entwicklung jedoch weniger dramatisch. Wie wir in diesem Kapitel gelernt haben, verschiebt sich die Phillips-Kurve, der kurzfristige Zusammenhang zwischen Inflationsrate und Arbeitslosenquote, im Zeitablauf. Und in den 1990er-Jahren hat sich der Zusammenhang wahrscheinlich nach links verschoben, sodass die US-amerikanische Volkswirtschaft gleichzeitig durch eine geringe Arbeitslosigkeit und eine niedrige Inflation gekennzeichnet war.
Aber was waren die Ursachen für die wahrscheinliche Verschiebung der kurzfristigen Phillips-Kurve? Ein Grund für die Verschiebung ist sicherlich in den gesunkenen Inflationserwartungen zu suchen. In den 1970er- und zu Beginn der 1980er-Jahre lag die Inflationsrate in den USA mehrfach über 10 Prozent. Unter der Leitung von Paul Volcker und später von Alan Greenspan hat die US-amerikanische Zentralbank (Fed) daraufhin seit Beginn der 1980er-Jahre eine Inflationssenkende Geldpolitik verfolgt. Im Lauf der Zeit zeigte die Geldpolitik der Fed Wirkung. Die Inflationsrate sank von 13,5 Prozent (1980) auf unter 5 Prozent Ende der 1980er-Jahre. Die US-amerikanische Zentralbank gewann ein vermehrtes Vertrauen in der Öffentlichkeit, dass sie ihre Politik der Inflationsbekämpfung bei Bedarf konsequent fortführen würde. Das gestiegene Vertrauen bewirkte einen Rückgang der erwarteten Inflationsrate, was zu einer Linksverschiebung der kurzfristigen Phillips-Kurve führte.

Fortsetzung auf Folgeseite

Aus der Praxis: Diese Texte finden sich in der Regel am Ende eines Kapitels und dienen dazu, das Gelernte praktisch anzuwenden. »Aus der Praxis« nutzt den zentralen Inhalt des Kapitels, um beobachtbare Phänomene zu erklären oder deren Hintergründe zu erläutern.